

Was 30 Jahre DDR zeigen

Unser Staat — in harten Klassenschlachten bewährt

Mit unserer Deutschen Demokratischen Republik entstand vor drei Jahrzehnten „ein deutscher Staat, der selbst gesellschaftlichen Fortschritt verkörpert und der mit ihm geht—mit der Sowjetunion, mit den anderen sozialistischen Ländern, mit allen antiimperialistischen Kräften auf der Erde“, heißt es im Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR. Die Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetarmee, durch das erste sozialistische Land wurde von der Arbeiterklasse unter der Führung der SED genutzt, um selbst auf die Bahnen des Sozialismus vorzustoßen, um die soziale und nationale Befreiung zu verwirklichen, die Führung der Gesellschaft den Ausbeutern und Unterdrückern zu entreißen, um die politische Macht der Arbeiterklasse zu errichten und das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln herzustellen.

Das Entstehen der DDR war aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung für den deutschen Imperialismus. Er hätte auf deutschem Boden in einem über einhundertjährigen Kampf gegen die Arbeiterklasse und ihre Avantgarde brutal den gesellschaftlichen Fortschritt bekämpft. Der Kölner Kommunistenprozeß, die Verbannung von Karl Marx und Friedrich Engels, das Sozialistengesetz gegen die von

August Bebel und Wilhelm Liebknecht geführte Partei, die terroristische Niederschlagung der Novemberrevolution und der Meuchelmord an den Begründern der KPD Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sowie schließlich die Errichtung der faschistischen Barbarei und der Mord an Ernst Thälmann sind kennzeichnend für die reaktionäre, fortschritts- und menschenfeindliche Gewaltherrschaft des deutschen Imperialismus.

Die Gründung der DDR kündete dagegen vom Sieg der Ideen von Marx und Engels, vom Sieg der deutschen Arbeiterbewegung, vom Sieg des gesellschaftlichen Fortschritts. Dem Imperialismus und ganz besonders den reaktionären imperialistischen Kräften in der BRD fällt es schwer, sich mit der Existenz unserer sozialistischen DDR abzufinden.

Der deutsche Imperialismus, und dabei handelt es sich um jenen Imperialismus, der zweimal in unserem Jahrhundert mit Hilfe von völkermordenden

Weltkriegen seine Weltherrschaft errichten wollen, verlor mit der Gründung der DDR für immer einen Teil seines ehemaligen Machtbereichs. Sein Spielraum wurde weiter eingeengt.

Mit der DDR trat ein deutscher Staat in das internationale Leben, der nicht Krieg, sondern Frieden vertritt, der nicht die Grenzen anderer Staaten mißachtet, sondern ihre Unverletzlichkeit zum Prinzip erhoben hat. Mit der DDR wurden und werden dem deutschen Imperialismus seit dem 7. Oktober 1949 tagtäglich seine historische Niederlage und die Grenzen seiner Macht bewußtgemacht.

Der deutsche Imperialismus verband bei der Verfolgung seiner aggressiven Ziele den Nationalismus und Chauvinismus mit zugespitztem Antikommunismus und Antisowjetismus. Der von ihm gepredigte Haß gegen andere Völker gipfelte in Rassismus und Faschismus. Mit der Gründung der DDR wurde in unserem vom Imperialismus befreiten sozialistischen deutschen Staat der Völkerhaß verbannt und die Freundschaft zwischen den Völkern, deren Kern der immerwährende Bruderbund mit dem Sowjetvolk ist, zum Leitmotiv des Denkens und Handelns der Menschen.

Alle Versuche des Zurückrollens sind gescheitert

Die Kräfte des Imperialismus, voller Haß darüber, daß der Sozialismus auf deutschem Boden Fuß gefaßt hatte, setzten alles daran, das Werden und Wachsen unseres Staates zu verhindern, rückgängig zu machen, zu erschweren und zu

behindern. Sie brachen skrupellos die Vereinbarungen der Antihitlerkoalition, indem sie in den Westzonen und in Westberlin die Enteignung der Kriegsverbrecher und Konzernherren und die demokratische Bodenreform sabotierten